

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Insertate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 141.



Landesberg a. W., Dienstag den 30. November 1875.



56. Jahrgang.

† Cardinal Rauscher.

NFP. In seinem neunundsteibzigsten Lebensjahre verschied am 24. Novbr. der Erzpriester der Wiener Diocese, Joseph Dismar Ritter v. Rauscher; seit zweiundzwanzig Jahren Fürst-Erzbischof der Reichs-Hauptstadt, seit zwei Decennien Mitglied des römischen Cardinals-Collegiums. Die demokratische Verfassung der katholischen Kirche spiegelte sich in dem wechselvollen Lebenslaufe des hingeshiedenen Kirchenfürsten mit aller Treue wider, und wiederum zeigt sich uns der Umstand, daß Rom dasjenige, was es überall bekämpft, in seinem eignen Schooße nährt und pflegt. Der sechsundzwanzigjährige Caplan von Hütteldorf, der Sohn eines Beamten von mittlerem Range, hat die höchsten Stufen der Hierarchie erklimmt und endet in seiner Vaterstadt als Kirchenfürst seine Tage. Die Wissenschaft war es, die ihn emportrug, nicht das Vorrecht fürstlicher Geburt, nicht diplomatischer Einfluß. Aus dem Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte zu Salzburg ward im Jahre 1832 der Director der Orientalischen Akademie in Wien, der Nachfolger des gefeierten Orientalisten Hammer. Von diesem Augenblicke an hat das Geschick den Namen Rauscher mit dem Leben des österreichischen Staates unzertrennlich verflochten. Der gelehrte Abt ward Lehrer des Chronologischen Erzherzog Franz Joseph und seiner Brüder. Vordemwärtiges Schicksal, einen Prinzen zu erziehen, ihn für seine große Mission vorzubereiten, der Wohltäter von Millionen zu werden! Xenophon, der Schüler des weisen Sokrates, war von der Bedeutung des Amtes eines Prinzen-Erziehers erfüllt; Bischof Genelon, der Verfasser des „Telemach“, nicht minder. War es auch der Abt Rauscher? Wir müssen annehmen, daß er es war, als er dem zukünftigen Beherrscher von Millionen die Lehre der Philosophie und Geschichte vortrug. Aber er lebte nach seiner Ueberzeugung, und die war stets eine dem Geiste der modernen Cultur ganz und gar widersprechende, so daß der Erzherzog Ludwig und der Graf Coronini nach dem Vorschlage des Staatsrathes Pilgram in dem Hofrathes Lichtenfels und dem Staatsrechtslehrer Franzl den Rauscher'schen Lehren ein heilsames Gegengewicht liehen und die Lehre des Kirchenrechtes, für welche der Lehrer der Philosophie und der Geschichte bereits bestimmt war, dem Domberrn Columbus übertrugen, dessen Auffassung den Tendenzen Roms weniger zugänglich war. Fortan sehen wir in der Nähe des Thrones die beiden Gegensätze, die in dem Namen Rauscher und Lichtenfels ausgesprochen waren, sich bekämpfen, und sie verpflanzten sich nach Jahrzehnten noch bekannt-

lich in die Räume des Herrenhauses, als die Dankbarkeit des kaiserlichen Schülers beide einmaligen Lehrer zu Pairs des Reiches ernannt hatte. Noch in den ersten stürmischen Olobertagen des Jahres 1848 sehen wir Rauscher in den kaiserlichen Gemächern den jüngeren Prinzen Ferdinand Max und Karl Ludwig mit beredetem priesterlichen Eifer die englische Verfassungsgeschichte und das Zeitalter der französischen Revolution erzählen, und der Thronfolger, wißbegierig, lauschte diesen mit den Zeitereignissen zusammenhängenden Vorträgen mit lebhaftem Antheil. Als einer der „Eingeweiheten“ folgte Rauscher dem Hofe nach Olmütz und war dort Zeuge jenes bedeutamen Thronwechsels, in Folge dessen der frühere Schüler Rauscher's die Krone aus den Händen seines Oheims übernahm. Nach diesen Antecedentien ist es begreiflich, wenn Rauscher, einflußreicher als irgend einer der Kirchenfürsten, gelehrter als die meisten von ihnen; eifriger in seinem hierarchischen Streben, mit reichen Kenntnissen von Personen und Dingen an dem Sitze der Herrschaft und selbst mit einer ausgesprochenen Anlage für die Politik, eine bedeutsame politische Position gewann und sich in derselben zeit lebens behauptete.

Von 1848 bis 1853 Bischof von Seckau, wendete er sein Streben und Wirken doch ganz und gar der Kirchenpolitik zu, und wir sehen ihn fast mehr in den Räumen der Hofburg und der Staatskanzlei, als in der bischöflichen Residenz zu Graz, eifrig am Werke in der Aufrichtung der Kirchenherrschaft im Staate, an der Rekonstruktion des Absolutismus thätig, der, ähnlich dem absolutistischen Regimente eines Joseph II. und Franz I., der Kirche auf vielen Gebieten die Alleinherrschaft überlassen sollte. In jenen Tagen, da die Gemüther verwirrt, die Liberalen ohnmächtig und als Demagogen verdächtig, hingegen die Belagerungszustände permanent waren und die Windischgrätz, Haynau und Welsern an die ultima ratio des Schwertes appellirten, da umschweifelten die obersten Seelenhirten die rathbedürftigen Nachthaber, erbieten sich ihnen zu mancherlei Dienst gegen guten Lohn. Damals traten die 35 Bischöfe zu einer Synode in Wien zusammen, näherten sich dem jungen Monarchen, erinnerten an die Begebenheiten der Revolution und boten die Unterstützung der katholischen Kirche an. In dem Actions-Comité, welches die bischöfliche Synode bestellte hatte, spielte Dismar v. Rauscher, wiewohl der jüngst geweihte Bischof, eine hervorragende Rolle. Er war es, der mit größter Kühnheit die maßlosten Ansprüche des Episcopats gegen die Regierung verteidigte und in den April-Parlamenten die ersten Tropfen des Kampfes der Kirche gegen den Staat errang. Schon waren die

Fesseln, welche von Joseph II. angefangen dem freien Walten der Bischöfe angelegt waren, abgestreift; zur Bearbeitung der Gemüther wurden Jesuiten und Missionäre ins Land berufen; die Bureaucraten überboten sich in scheinbarer Frömmigkeit; immer höher stieg der Einfluß des Clerus in den Schulen; die Polizei machte sich ihm dienstbar, als die wahrwichtige That Eiben's, das Attentat auf das Leben des Monarchen, die willkommenen Gelegenheit bot, um den Machthabern das Bild des schrecklichen Sittenverfalls vorzuführen, der unvermeidlich eintreten mußte, wenn nicht die Kirche in den Vollbesitz der Herrschaft über Ehe und Schule gesetzt würde. So entstand das Concordat, das „gedruckte Canossa“, und sein Schöpfer und Urheber war Rauscher, seit dem 26. März 1853 Fürst-Erzbischof von Wien.

Bedarf es einer Charakteristik dieses unheilvollen Staatsvertrages, der, eine Quelle unsäglichen Leides, traurigster Demüthigung des Staates, den Lebensquell alles geistigen Lebens zu verschütten drohte und Desterreich zum Gegenstande des Hohnes seiner Feinde machte? Die dadurch herbeigeführte „Eigenthums-Verrückung“, wie der schonungsvolle Lichtenfels sagte, die schrankenlose Freiheit des Episcopats in der Verwaltung der Kirchengüter, die Verdrängung der Souveränitäts-Rechte des Staates auf dem Gebiete der Ehe und Schule, die Verknechtung des niedrigen Clerus, die Verwahrlosung der theologischen Bildung in den Seminaren! In diesem Concordate, das Rauscher, nach langem Aufenthalte in Rom am 9. Juni 1855 in der Hofburg dem Kaiser vorlegte, und welches er stegreich in dem Ausschusse, dem Buol, Bach, Thun und Rübeck angehörten, durchbrachte, liegt der Höhepunkt seiner vom 1. Mai 1849 bis zum 18. August 1855 reichenden Bestrebungen. Am 2. Januar 1856 setzte ihm der Kaiser das Cardinals-Barette feierlich auf. Es war nur eine geringe Belohnung für die der römischen Curie geleisteten Dienste. Der Augenblick, da Rauscher mit dem Hinweis auf seine Generalvollmacht hervortrat, enthielt mit Einem Schlage die ungeheure Macht, die in seine Hände gelegt war. Der Vertheidigung dieses seines Werkes diente auch zumeist Rauscher's parlamentarische Wirken von dem Tage an, da er im verstorbenen Reichsrathe 1860 das Wort ergriß, bis zu den konfessionellen Gelegenheiten von 1874. Er war und blieb der leitende Geist des Episcopats bei dessen Collectiv-Beratungen und Protesten, und er gelangte zu einer großen Bedeutung auf dem vatikanischen Concil als Führer der deutschen und der österreichischen Opposition gegen die Unfehlbarkeit. Ja, er scheute nicht, er, der eiserne Vertreter der

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Gut, ich will Ihren Rath befolgen“, nickte Witzleben, „soll ich im Vorbeigehen Fräulein Erdmann von Ihnen grüßen?“

„Wozu? Ich sehe die Nothwendigkeit davon nicht ein; wenn Sie die Dame sehen und sprechen sollten, dann sagen Sie meinerwegen gelegentlich, daß Sie den früheren Gebhard wieder gefunden hätten.“

„Ich werde nicht verfehlen“, lächelte der Hauptmann etwas satirisch, „wünschen Sie einen Bericht von mir?“

„Ich bitte darum; übrigens werde ich ein wenig ausfahren, Sie können einsteigen ich bringe Sie bis zum Burstah.“

„Gut“, nickte der Hauptmann, „wenn der Arzt es Ihnen erlaubt hat.“

„Ich bin mein eigener Arzt. Apropos“, wandte er sich bei der Thür seines Ankleide-Kabinet's um, „morgen ist Himmelfahrtstag, wo unsere neue Eisenbahn nach Bergedorf eröffnet wird, wie Sie wissen werden. Wollen Sie die Tour in meiner Gesellschaft mitmachen? Man kann ein wenig Zerstreuung gebrauchen.“

„Meinetwegen“, lächelte Witzleben zerstreut, „obgleich ich kein Freund des Dampfes bin, dessen Geschwindigkeit jede Gemüthlichkeit rauben und dem Da-

sein eine fremde Signatur ausdrücken wird; mich freut's von unserm dänischen Nachbarn, daß er unserer Eisenbahnwuth einen heilsamen Dämpfer aufgesetzt und uns auf Bergedorf beschränkt hat.“

„Bah, man hört's, daß Sie kein Kaufmann sind, Hauptmann“, versetzte Carl etwas geringschäßig, „wenn uns der selbstsüchtige Däne auch augenblicklich den Schienenweg nach Lübeck verlegt hat, so sind wir jetzt schon auf dem besten Wege nach Berlin. Eine neue Signatur wird unser Dasein allerdings durch den Dampf erhalten, eine neue Zeit anbrechen.“

„Für die Spitzbuben, welche ihre Haut alsdann ungehindert in Sicherheit bringen können, das räume ich ein“, fiel Witzleben ironisch ein, „bevor die Bestohlenen selber eine Ahnung von ihrem Verluste erhalten, werden die Diebe schon in meilenweiter Ferne sich befinden.“

„Ei, dann wird der Fortschritt nicht ermangeln, noch schnellere Apparate zu erfinden, um die Herren Spitzbuben dingfest zu machen“, bemerkte Carl.

„Sie meinen die Telegraphen, mein Lieber.“

„Ganz recht, Hauptmann. Seit drei Jahren haben wir Hamburger uns freilich erst von Vorurtheilen schlimmster Art befangen, dazu befehrt, einen Telegraphen im Privatwege errichten zu lassen, nachdem wir Altona das Vorrecht überließen, sowie den Ruhm, mit ungeheueren Schwierigkeiten dieses große Verkehrsmittel ins Leben zu rufen; natürlich auch dort privatim durch die Energie eines erfindungs-

reichen Kopfes. Daß aber der Telegraph eine große Zukunft hat und einer Verbesserung sowohl befähigt als benöthigt ist, das, mein sehr conservativer Herr Hauptmann, werden Sie doch wohl zugeben müssen.“

„Meinetwegen“, brummte der Hauptmann, halb ärgerlich, halb belustigt, „vielleicht hätten wir mit Ihrem Zukunfts-Telegraphen unsere Doppelgänger gepackt, dann würde ich freilich sein Lobredner von ganzem Herzen sein. Nun aber bitte ich, junger Herr, sich gefälligst anzukleiden“, setzte er, seine Uhr ziehend, hinzu, „meine Essenszeit rückt heran, und ich möchte vorher noch den bewußten Besuch am Hopfenmarkt machen.“

Carl nickte und zog sich in sein Ankleide-Kabinet zurück, das er, bereits nach 10 Minuten zum Ausgehen bereit, wieder verließ.

„Kommen Sie, Hauptmann, ich habe mich besonnen und werde Sie zu Fuß begleiten, das Gehen wird mir gut thun.“

„Das Wetter ist rau und regnerisch“, wandte Witzleben bejorgt ein, „Ihr Aussehen ist nicht das Beste, lieber Gebhard.“

„Ach, Unsinn, das Wetter paßt ja zu meiner Stimmung, ich liebe den rauhen Lenz, das laue, blaue, duftige und mailuftige Wetter ist mir verhaßt.“

Der Hauptmann folgte ihm kopfschüttelnd und freute sich, als sie, ohne von den Hausgenossen gesehen zu sein, das Freie erreicht hatten. Als sie in den neuen Wall einbiegen wollten, prallten sie auf

weltlichen Herrschaft des Papstes, sich mit seiner Streitschrift: „Observationes quaedam de infallibilitatis Ecclesiae subiecto“, unter dem Schutze Victor Emanuel's nach Neapel zu flüchten, ein Kirchenfürst, der seine episcopalen Privilegien so wenig dem Papste als seinem Kaiser opfern mochte.

Cardinal Rauscher hat es für wahr nicht an ultramontanem Eifer fehlen lassen — seine Hirtenbriefe bezeugen dies. Jedes seiner pastoralen Rundschreiben war eine Kriegserklärung gegen die modernen Bestrebungen des Staates, sich aus den Fesseln der Kirche zu befreien, eine Polemik gegen naturwissenschaftliche und materialistische Anschauungen. In diesen seinen Fästen-Rundgebungen pulsierte der Anteil an dem geistigen Leben, das ihn umgab, das ihm jedoch niemals freudige Zustimmung, sondern nur Entrüstung und Zorn abforderte; niemals versäumte er es, seinen kritischen Blick auf die kirchlichen und kirchenpolitischen Zustände anderer Länder zu werfen, sich vornehmlich über Italien und den Kulturkampf in Deutschland von seinem Standpunkte zu äußern. So bot Rauscher in der langen Reihe von Jahren, als er in der Wiener Erzdiözese das Wort Gottes lehrte und das Gut der Kirche verwaltete, gar oft die Gelegenheit zu lebhafter Diskussion, zu energischer Abwehr. Er ist der Schöpfer des Severinus-Vereins, der Michaelis-Bruderschaften, der Urheber und Förderer der katholischen Gesellenvereine. In den letzten Jahren, da er sich der Grenze seines Lebens näherte, wurde sein politischer Sinn milder. Es schien fast, als ob er nach den traurigen Ereignissen, die im Gefolge des absolutistischen, klerikalen und militärischen Regiments eintraten, und noch mehr durch die vielen Ausschreitungen des mit der nationalen und staatsfeindlichen Opposition verbündeten Clerus einigermaßen erschreckt worden sei. Wie die brutalen Angriffe seiner plumpen Werkzeuge, die oft zum Abscheu und wiederum zum Gelächter reizten, nach und nach seine hohe Unterstützung verloren, wie er allmählig jene Frescomaler von himmelfürmenden Fästenpredigern, die mit Jahrmärkten-Alluren auftraten, von den Kanzeln verschwinden ließ und die katholischen Casinos dem Untergange preisgab: so schien er in den letzten Tagen den sehnlichsten Wunsch zu hegen, der katholischen Partei einen reichstreuen Charakter zu bewahren. Der Deutsche, der Wiener, schien denn doch nicht ganz erdödet unter dem römischen Cardinal. Er hat seine ultramontane Opposition nicht mit föderalistischen, reichsfeindlichen Allianzen verquickt und gelegentlich, zur Zeit Belcredi's und noch mehr Hohenwart's, gegen die Atomisirung des Reiches energisch protestirt. Das entfernte ihn nothwendig von anderen Kirchenfürsten, zumeist von seinem einstmaligen, für ihn begeisterten Schüler Schwarzenberg, der ihn auf den bischöflichen Stuhl von Sedau erhoben hatte, und noch mehr von dem Grafen Leo Thun, einstmal seinem eifrigsten Freunde. Dieser Differenz gab Rauscher den unverholenen Ausdruck.

Rauscher war eine in manchem Betrachtete seltene Erscheinung. Ein Ascetiker, bedürfnislos, unterstützte er aus seinen verhältnismäßig nicht bedeutenden Mitteln den Clerus seiner Diözese in großmüthiger Weise, förderte den Bau der Gotteshäuser von Wien und Umgebung (die Döbnerkirche der Vorstadt Weißgärber ist seine eigentümliche Schöpfung), die kirchliche Kunst und namentlich den Ausbau des Domes in der Mitte Wiens. Zahlreich sind seine schriftstellerischen Werke; doch auch sie tragen zumeist den kirchenpolitischen Charakter, wie denn der Typus seines öffentlichen Wirkens ein ausgesprochen politischer war.

Seit den Tagen Khlesl's war kein Bischof von Wien von so bedeutendem politischen Einflusse wie Rauscher. Lebten wir in Zeiten wie die vergangenen, wo die Bischöfe Richelieu, Magarin, Fleury, Bernis, Dubois u. s. w. bis auf Brienne die Großvezire von Frankreich waren, es hätte dem Ehrgeiz Rauscher's gelingen können, an die Spitze der Verwaltung zu gelangen, denn seine Anlage wie seine Neigung richteten sich vornehmlich auf das Gebiet der hohen Politik, auf welchem er eine wichtige Rolle gespielt hat. Noch sind die „Lücken nicht ausgefüllt“, welche durch die

Rückbildung des Concordats vom Jahre 1870 entstanden sind; noch lange Zeit werden Staat und Gesellschaft die Früchte der fünfzehnjährigen Concordats-Herrschaft zu genießen haben. Das Concordat, für dessen Zustandekommen Rauscher mit der größten Auszeichnung von Staats wegen mit dem Großkreuze des Stephans-Ordens bedacht wurde, war ein eminent politischer Sieg kirchlicher Staatsweisheit und Staatskunst. Und die großen politischen Gesichtspunkte, der Hinblick auf die weiterschütternden Ereignisse der Jahre 1870 und 1871, die in der Erhebung eines protestantischen Kaisers von Deutschland und in der Krönung Victor Emanuel's auf dem Capitol gipfelten, waren es gewiß, die Rauscher, erhoben über die kleinliche Art seiner Amtsgenossen im bischöflichen Lehramte, veranlaßt haben, seine Opposition gegen das katholische Oesterreich herabzustimmen und die Geister in seinem Lager allmählig zur Ruhe gelangen zu lassen. Mit der neuen Geschichte Oesterreichs bleibt in jedem Falle sein Name auf immer verwachsen.

Tages-Rundschau.

Berlin, 24. Novbr. Der Reichstag setzte nach Erledigung mehrerer kleiner Verathungs-Gegenstände die zweite Verathung des Etats fort und bewilligte die Positionen für das Reichs-Eisenbahn-Amt. Auf Befragen erklärte hierbei Präsident Maybach, daß der Festigstellung des Reichseisenbahn-Gesetzes, welche er von Anfang an betrieben habe, große, noch nicht überwundene Schwierigkeiten entgegenständen. Er hoffe eine Einigung zu erzielen, könne aber über deren Richtung noch nichts angeben. Die weitere Verathung findet Freitag statt.

Berlin, 26. Novbr. Der Reichstag überwies den Bericht der Reichs-Schulden-Commission über ihre Thätigkeit und die Verwaltung des Reichs-Invaliden-Fonds, des Festungs-Bau-Fonds und des Reichstags-Gebäude-Fonds an die Budget-Commission und setzte sodann die zweite Verathung des Etats fort. Die Etats des Rechnungshofes, des Reichs-Ober-Handelsgerichts, der Post- und Telegraphen-Verwaltung wurden ungekürzt genehmigt. Bei der Verathung des letzteren wies General-Post-Director Stephan nach, daß die von Belcredi behauptete Verletzung des Brief-Geheimnisses auf bloße Zufälligkeiten zurückzuführen sei, und erklärte, daß wegen eines einheitlichen Packerports die Verhandlungen im Gange seien, daß auf die Wünsche wegen Ausgabe von Zehnspfennig-Briefarten für den Verkehr mit dem Auslande Rücksicht genommen werden solle, und endlich, daß bezüglich des telegraphischen Depeschen-Tarifs zum Wort-Tarif überzugehen beschlossen sei. Nächste Sitzung Dienstag.

Berlin, 26. Novbr. Die erste Lesung der Straf-gesetz-Novelle findet nächsten Freitag statt.

Der Fürst-Reichskanzler hat zu vier parlamentarischen Comiteen die Einladungen an alle Parteien des Reichstages erlassen.

Die außerordentliche evangelische General-Synode trat heute im Saale des Herrenhauses zusammen. Die Mitglieder waren vollständig erschienen. Als Regierungs-Commissäre waren Unter-Staats-Sekretär Sydow und Ministerial-Direktor Förster anwesend. Der interimistische Vorsitzende, Präsident des Oberkirchenraths Hermann, eröffnete die Synode mit einer längeren Ansprache. Hierauf wurde Graf Otto Stolberg mit 155 von 190 Stimmen zum Präsidenten gewählt und demnachst ein Antrag vom Ober-Präsident Horn, Schulrath Schrader und Ober-Bürgermeister Voss auf Erlaß einer Adresse an den Kaiser auf die Tagesordnung der Sitzung gestellt.

Die „Post“ erfährt bezüglich der vom Kaiser ernannten Mitglieder der General-Synode aus zuverlässiger Quelle, daß weder Fürst Bismarck auf die bezügliche Vorschlag-Liste, noch Feldmarschall Manteuffel auf die betreffenden definitiven Ernennungen irgend welchen Einfluß geübt habe. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über die

Zusammensetzung und Zuständigkeit der außerordentlichen Wiesbadener Synode.

Der Schwerpunkt der parlamentarischen Thätigkeit liegt dormalen weniger in den Plenar-Sitzungen, als in den Commissionen. Von besonderer Wichtigkeit ist im Hinblick auf die gegenwärtige wirtschaftliche Bewegung die Petitions-Commission, so weit sich dieselbe mit den ihr zugegangenen Beschwerden der landwirtschaftlichen Vereine, der See-Handels-Plätze, hinsichtlich der Aufrechterhaltung des ursprünglich für den zollfreien Eingang von Eisen aller Art festgesetzten Termins zu beschäftigen hat. In der heutigen Sitzung ist der Antrag gestellt worden, über die schutzadänerisch angelegten Petitionen des Verbandes der deutschen Stahl-Industriellen einfach zur Tagesordnung überzugehen. Auf die genauesten statistischen Angaben gestützt, erörterte ein Mitglied der Commission, daß trotz der schlechten Konjunktur die Ausfuhr unserer heimischen Eisen-Industrie-Erzeugnisse größer sei, als die Einfuhr, daß wir namentlich in der Schweiz und auch in Belgien jede Konkurrenz siegreich auszuhalten vermögen.

Im Reichseisenbahnamt ist auf Kosten des Reichs in diesen Tagen eine große Eisenbahnkarte angefertigt worden, welche nicht allein die Eisenbahnen Deutschlands, sondern auch die der angrenzenden Staaten in ihrer augenblicklichen Ausdehnung darstellt. Die Karte wird an die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstages theilhaftig werden.

Das „Stadtblatt“ von Schweidnitz veröffentlicht mit Bezug auf die neuliche Rede des Fürsten Bismarck in Sachen der Brausteuern einen Brief, den Bismarck im Jahre 1869 an die Schweidnitzer Erb-Kretschmer-Junft gerichtet hat, um zu beweisen, daß er damals schon der Meinung gewesen, zu der er sich auch neuerdings bekannte, daß nämlich die Besteuerung eines Konsumtionsartikels die Qualität desselben nur zu verbessern geeignet sei. Dieses Schreiben, eine Danksagung für ein Faß Bier, das die Junft dem damaligen Grafen v. Bismarck vereicht hatte, lautet folgendermaßen:

Berlin, den 26. Mai 1869.
Der Erb-Kretschmer-Junft sage ich für die in der gefälligen Zuschrift vom 11. d. Mts. mir ausgedrückten Gefinnungen, sowie für das übersandte Bier meinen verbindlichsten Dank. Nachdem Letzteres abgezogen, habe ich heut seine Bekanntheit gemacht und den Eindruck erhalten, daß die Behörden sich vielleicht ein Gewissen daraus machen würden, die Erhöhung der Brausteuern zu beantragen, wenn die Fabrikate aller Brauereien dieselbe Vertrauen erweckende Reinheit des Geschmacks hätten, wie dieses Schweidnitzer Bier.

v. Bismarck.

Barmen, 25. Novbr. Das hiesige Stadt-Theater ist bis auf die Mauern ausgebrannt. Drei Personen (Dekorationsmaler, Gehülfe und Lehrling) sind von der höchsten Spitze des Hauses heruntergeprungen und todt geblieben.

Würzburg, 25. Novbr. In der Unterschlagungs-sache gegen die Militär-Verwaltungsbeamten ist das Urtheil heute Abend publizirt worden. Dasselbe lautet gegen Ober-Inspector Hechtel auf 10 Monate Gefängniß, ohne Abrechnung der Untersuchungshaft; gegen Inspector Braun auf 5 Jahre Zuchthaus.

In Nordschleswig soll jetzt auf Weisung des Kultus Ministers ernstlich damit vorgegangen werden, die deutsche Sprache als Unterrichtssprache in den Schulen einzuführen.

Wien, 24. Novbr. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Ragusa, daß 6000 Montenegro mit 12 Gebirgs-Kanonen in der Ebene von Gradowo concentrirt seien, wahrscheinlich mit der Bestimmung, in die bevorstehenden Entscheidung-Kämpfe zwischen den Türken und Herzegowinern einzugreifen.

Wien, 26. Novbr. Der Handelsminister hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die handelspolitischen Interpellationen beantwortet. Die bestehenden Zollverträge mit England, Deutschland und Frankreich werden gekündigt, aber durch neue ersetzt;

einen Herrn, der mit einem unterdrückten Fluch auswich, im nächsten Augenblick jedoch erfreut ausrief: „Guten morgen, meine Herren, ich bin buchstäblich beglückt, Sie zu sehen.“

„Gott stehe mir bei,“ versetzte Witzleben erschreckt, „sind Sie's denn wirklich, Doctor Stelling?“

„Nun freilich bin ich's,“ sah ich denn aus wie ein Gespenst?“

„Das jaßt nicht,“ nahm Carl Gebhard das Wort, „obwohl Sie verdächtig genug aussehen, Sie tragen ja einen wahren Urwald im Gesichte, haben Sie vielleicht auch einen Doppelgänger zu fürchten?“

„O nein,“ lächelte Stelling, „bin nur auf der Doppelgängerjagd gewesen, weshalb ich mich um meinen äußeren Menschen nicht viel habe bekümmern können.“

„Man hielt Sie für verschollen,“ bemerkte der Hauptmann, „das Gerücht ließ Sie bereits nach Amerika unterwegs sein.“

„Ja, ja, es ist mir abenteuerlich genug ergangen,“ versetzte der Doctor, geheimnißvoll lächelnd, „ein Glück für mich, daß ich hier keine Schulden hinterließ und mir durch einen Freund die Praxis wahrte.“

„So, sind Sie glücklich auf der Jagd gewesen, Doctor?“ fragte Carl, ihn forschend anblickend.

„Freilich bin ich das,“ nickte Stelling mit einem gewissen Triumph, „bringe die Lösung des Doppelgänger-Räthsels. Mein Freund Edward Fürst ist unschuldig.“

„Ah so,“ lächelte Carl gezwungen, „dieses Resultat ließ sich von Ihrer Jagd voraussetzen, mein werther Herr Doctor. Am Ende bringen Sie die Lösung in Person mit nach Hamburg zurück.“

„Möglich,“ erwiderte Stelling ruhig, „doch das interessiert Sie jetzt, wo die Hauptperson des Dramas, ich meine Fräulein Erdmann, den Nimbus einer reichen Partie verloren, sicherlich nicht mehr, Herr Gebhard. Wüßte ich nur —“

„Ich ersuche Sie, die Beleidigung zurückzunehmen, Herr Doctor,“ fiel Carl ihm heftig ins Wort.

„Beleidigung? Ho, ho!“ lachte Stelling, „seit wann sind denn Sie so sentimental geworden?“

„Herr!“ brauste Carl auf.

„Sachte, bester Freund,“ beschwichtigte ihn der Hauptmann, „wozu eine Scene hier auf offener Straße? Sie irren sich bedeutend in Ihren Voraussetzungen, Herr Doctor,“ wandte er sich an Stelling, „Fräulein Erdmann hat durch das Mißgeschick, welches sie in ihren Vermögensverhältnissen betroffen, nichts an dem Interesse und der Hochachtung verloren, welche mein Freund Gebhard der Dame stets erwiesen, darnach ersuche auch ich Sie, Ihre Worte zu corrigiren.“

„Mein Himmel, welche Silbensiecherei!“ seufzte Stelling mit einem so komischen Gesichte, daß Carl unwillkürlich lächeln mußte, „nun denn, es thut mir wahrhaftig leid um jene Bemerkung, obgleich es mir so vorkommt, als bereite sich in Hamburg etwas Ab-

sonderliches vor, die Menschen erscheinen mir wie ausgewechselt.“

„Ja, das hat seinen wichtigen Grund,“ meinte der Hauptmann trocken, „ein großes Ereigniß soll sich morgen vollziehen, Hamburg und Bergedorf verbunden werden durch den neuen Göden Dampf.“

„Und dazu wählt man den Himmelfahrtstag,“ rief Stelling, „wehe über das gottlose Hamburg! Doch Scherz bei Seite, meine Herren, Sie sehen mich in einer Art Verwirrung. Ich suche Fräulein Erdmann wie eine Stecknadel.“

„Wann sind Sie zurückgekehrt, Doctor?“

„Gestern Abend spät? Heute Morgen früh begab ich mich nach der Esplanade und fand das Haus verschlossen. Vor dem Thore erfuhr ich das ganze Unglück, es war kein angenehmes Willkommen für mich. Von da ging ich zu Ihnen, Hauptmann, und beschloß, als ich Sie nicht antraf, die Firma Gebhard aufzusuchen.“

„So hofften Sie die junge Dame in unserm Hause zu finden?“ fragte Carl ironisch.

„Das nicht, nur die Wohnung derselben hoffte ich von Ihnen zu erfahren, Herr Gebhard.“

„Wir haben kein Adress-Comptoir, Herr Doctor,“ bemerkte Carl etwas wegwerfend.

(Fortsetzung folgt.)

ein Zolltarif kann erst nach Abschluß des maßgebenden Handels- und Zollvertrages mit Deutschland vorgelegt werden; bei Feststellung der Vertragstarife wie bei Regelung der einzelnen Bestimmungen des Grenzverkehrs werden lediglich die Rücksichten auf die Bedürfnisse der heimischen Production maßgebend sein.

— „Die dritte Lesung des Wahlgesetzes,“ schreibt das Pariser Journal des Debats, „geht mit einer wahrhaft verzweifelten Langsamkeit vor sich.“ In der That hat die Versämler National-Versammlung in vier Tagen nur dreizehn Artikel erledigt, und wird der vielbesprochene Artikel XIV., welcher die Circumscriptionfrage entscheidet, erst heute zur Debatte kommen. Die Absicht, die Diskussion in die Länge zu ziehen, um Zeit zu gewinnen, ist evident und durch den Umstand erklärlich, daß es der Majorität vom 11. November durchaus nicht gelingen will, eine Einigung über die Senatoren-Liste zu erzielen. Mehrere Pariser Correspondenten melden, daß die diesbezüglichen Bemühungen total gescheitert sind, und daß sich die Orleanisten in Folge dessen genöthigt gesehen haben, sich an das linke Centrum zu wenden. Die Verhandlungen werden von der Gruppe Lavergne geführt, und hat das linke Centrum über Aufforderung derselben sehr gemäßigte Vorschläge gemacht. Das linke Centrum wünscht nämlich, daß nur solche Candidaten auf die Senatsliste gesetzt werden mögen, welche für die Februar-Verfassung gestimmt haben. Die Orleanisten wollen dagegen durchaus nicht einwilligen, Abgeordnete der äußersten Linken zu Senatoren zu wählen. Die Gruppe Lavergne hat beschloffen, die Verhandlungen mit den beiden Centren auf Grundlage der Wahlverfassungsfreundlicher Deputirter zu Senatoren fortzuführen, und ist somit Hoffnung vorhanden, daß noch in letzter Stunde eine Senatoren-Liste zu Stande kommt, welche alle Parteien der constitutionellen Majorität vom 25. Februar befriedigt.

— Zwischen all' den Nachrichten, die über den Stand der orientalischen Frage flüchtig werden, taucht plötzlich nach dem „Verl. Tag.“ die positive Meldung auf, daß die englische Regierung von dem Vice-König von Egypten 176.000 Stück Suez-Kanal-Aktien für den Preis von vier Millionen Pfd. Sterling gekauft und denselben ermächtigt hat, für diese Summe einen nach Sicht zahlbaren Wechsel auf das Haus Rothschild zu entnehmen. Die Genehmigung des englischen Parlaments ist für diesen Kauf noch vorbehalten worden, sie wird aber nach unserer Ueberzeugung ohne Zweifel erfolgen, denn diese finanzielle Operation Englands ist gleichzeitig ein Schlagzug von eminent politischer Bedeutung und wird gewiß nicht ohne Rückwirkung auf die orientalische Angelegenheit bleiben. England, indem es sich zum Hauptaktionär der Suez-Kanal-Gesellschaft macht, sichert sich die Herrschaft über den Suez-Kanal. In der letzten Zeit hat die englische

Presse in ihrer Beurtheilung der orientalischen Frage mancherlei Schwankungen durchgemacht, schließlich aber hat sie sich ganz gegen ihre früheren Anschauungen auf der Basis geeinigt, daß selbst Konstantinopel in russische Hände ohne Nachtheil für englische Interessen übergehen könnte, sofern nur für England die Oberherrschaft über den Suez-Kanal abfällt.

— Mit Bezug auf die Aeußerung englischer Blätter, welche betonen, daß England sich am Suez-Kanal und in Egypten für Alles zu entschließen wissen werde, was es an zweifelhaften Interessen in der europäischen Türkei etwa einbüßen könnte, schreibt die Moskauer Zeitung: „Wir stellen die Frage, ob Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Frankreich, Griechenland und Spanien, welche doch sämmtlich vom Mittelmeer bespült werden, nicht ebenfalls ein Recht haben, sich ihrer Interessen am Nil zu vergewissern?“ Das Journal de St. Petersburg hat jenen Artikel des Observer, worin auf gewisse Eventualitäten hin mit der Entsendung einer englischen Kriegesflotte nach den Dardanellen gedroht wurde, bekanntlich als ein Phantasiestück charakterisirt.

— Mit Bezug auf Grant's nächste Botschaft an den Congreß meldet eine Washingtoner Depesche des „Newyork Herald“: „Während der Präsident die ausführliche Erörterung der Finanzfrage dem Schatz-Sekretair Bristow überlassen wird, ist es mehr als wahrscheinlich, daß er einen großen Theil der Botschaft einer Darlegung unserer nationalen Pflichten in Angelegenheiten des Krieges auf Cuba widmen wird. Sollten die jüngsten Anstrengungen des Generalen Gashing, in Spanien zu dringen, den Unruhen auf der Insel durch deren Abtretung an die Vereinigten Staaten ein Ziel zu setzen, keinen Erfolg haben, so wird dem Congreß eine Anerkennung der cubanischen Republik empfohlen werden. Ein Präzedenzfall für einen solchen Schritt ist in unserem Verahren gegen Mexico zu finden.“

Madrid, 24. Novbr. Offiziell wird mitgetheilt, daß General Quesada die Carlisten aus Miravalles, einer starken, die Festung Pampelona beherrschenden Stellung, verdrängt hat.

— Den Nachrichten der Regierung zufolge, nahm der General Quesada die Stellungen der Carlisten in den Bergen von Escaba ein; die Carlisten haben drei Forts von Villaba verlassen. Die Einnahme von San Cristobal und der Stellungen der Carlisten bei Pampelona werden bestätigt.

— 25. Novbr. Eine offizielle Depesche aus Pampelona vom 25. d. Mts. meldet, daß General Quesada 12 Bataillone Carlisten gänzlich geschlagen und sich nach dreitägigem Kampfe Pampelonas bemächtigt habe.

— Außer Kurs kommende Kassenscheine. Um unsere Leser vor Schaden zu behüten, geben wir in Nachstehendem ein Verzeichniß derjenigen Kassenanweisungen, welche mit dem 31. Dezember d. J. ungültig werden: Anhalt-Deffauer Landesbanknoten zu 5, 10 und 50 Thlr. Anhalt-Deffauer Staatskassenscheine zu 1 und 5 Thlr. Badisches Staatspapiergeld zu 2, 10, 25 und 50 Fl. Bairische Staatskassenanweisungen zu 2, 5 und 50 Fl. Baugener Landständische Bank zu 10 Thlr. Braunschweiger Leihhauskassenscheine zu 1 und 10 Thlr. Noten der Bremer Bank zu 20 Mk. (vom 1. Juli 1872) und 10 Thlr. Ort. Breslauer Stadtbank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. Kölner Privatbank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. Danziger Privatbank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. Darmstädter (Süddeutsche) Bank zu 10, 25, 50, 100 Fl. und 10, 20, 50 und 100 Thlr. Geraer Bank zu 10, 50 und 100 Thlr. Hannoverische Bank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. Hessische (großherzoglich) Kassenscheine zu 1, 5, 10 und 50 Fl. Homburger Landesbanknoten zu 5 und 10 Fl. Leipzig-Dresdener Eisenbahnscheine zu 1 Thlr. Leipziger Bank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. Leipziger Kassenverein zu 100 Thlr. Lübecker Kommerzbank zu 10, 20 und 100 Thlr. Magdeburger Privatbank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. Meiningener Staatskassenscheine zu 1 und 10 Thlr. Oldenburger Staatsscheine zu 5 und 10 Thlr. Pommersche ritterschaftliche Privatbank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. Posener Provinzial-Aktienbank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. Preussische Kassenanweisungen bez. Hauptbanknoten zu 1, 5, 10, 50, 100 und 500 Thlr. Preussische Darlehenskassenscheine zu 1, 5 und 10 Thlr. Preussische (Grenz alt. L.) Kassenbills zu 1 Thlr. Preussische (Schleiz jäng. L.) Kassenbills zu 1 Thlr. Rostocker Bank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. Sächsische (königliche) Banknoten zu 1, 5 und 10 Thlr. Sächsische Bank zu Dresden zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. Schaumburg-Lippische Kassenbills zu 10 Thlr. Schwarzburg-Rudolstädtsche Kassenbills zu 1 und 10 Thlr. Weimarsche Banknoten zu 20, 50 und 100 Thlr. Württembergisches Staatspapiergeld zu 10 Fl.

Steckbrief.

Der Maler Schmidt aus Sorau i. L., etwa 21 Jahre alt, mittler Statur, bartlos, bekleidet mit grauer Mütze, braunem Jaquet und schwarzen Hosen, ist wegen Diebstahls zu verhaften und ins hiesige Gerichts-Gefängniß einzuliefern.

Landsberg a. W., den 26. Novbr. 1875.

Der Staats-Anwalt.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend früh verstarb nach langen Leiden mein guter Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister

Johann Marquardt,

in einem Alter von 66 Jahren.

Die Freunde und Bekannten statt jeder besonderen Mittheilung zur Nachricht.

Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Wall No. 41 aus statt.

Am Sonntag, den 28. November verstarb unser lieber Sohn

Carl

im Alter von fast 2 Jahren.

Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. Buchwald und Frau.

Mütharuben, sowie Dung werden abgeholt durch

Kaiser auf Schönbof.

Hierdurch mache ich meinen Mietheern die Mittheilung, daß, da nach dem Miethe-Contract sie sich verpflichtet haben, unreines Wasser, Aße und Scherben an den dazu angewiesenen Ort zu befördern, jedoch immer wieder Uebertretungen der Haus-Ordnung durch Ausgießen von unreinem Wasser an unrechter Stelle vorgenommen sind, ich bei wieder vorkommendem Falle genöthigt sein werde, polizeiliche Hülfe zu beanspruchen. Ich bitte hiervon Notiz zu nehmen.

Ludwig Wilke,

Hausbesitzer.



Zum bevorstehenden Weihnachtsempfehle mein Lager von



Herrren- und Damen-Uhren in Gold und Silber, **Regulateure,**

mit und ohne Schlagwerk, in Gewicht und Federzug, mit nur Werken erster Qualität, **Schwarzwälder Uhren** aller Arten zc. gütiger Beachtung.

O. Frömming,

Poststraße No. 10.

Reparaturen werden unter Garantie auf das sorgfältigste und schnellste bei billigsten Preisen ausgeführt.

G. Manasse's **Leinen-Handlung** empfiehlt als Spezialität ihre

Herrnhuter Sandgarn-Leinen, Zwirnhandtücher und

Tischzeuge,

das zuverlässigste Gespinnst, sowie **Pielefelder Taschentücher**

nach laufenden Nummern zu herabgesetzten Preisen und macht insbesondere auf ihr

Danlas-Lager

aufmerksam.

Rheinwein-Flaschen kauft jedes Quantum

R. Schroeter.

Ein ganz neuer lederner Reisekoffer, ein Blumentritt, eine Strohecke für Fenster, mehrere große neue Federfächer und mehrere Reiser-Pack-Beinwand sind zu verkaufen bei

A. S. Simonsohn, Nichtstraße No. 19, eine Treppe rechts.

Einige

10,000 Ellen Reste

wollener und halbwollener

Kleiderstoffe

verkaufe, um damit zu räumen, zur Hälfte des Preises.

J. M. Lubarsch Wwe., Markt No. 6.

Actien-Theater.

Mittwoch den 1. December cr.

Siebentes

Sinfonie-Concert.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:

Orchester-Fantasie,

componirt und Kapellmeister Fritz Richter und seiner Kapelle gewidmet von Ad. Succo.

Slavier-Concert No. 1 (C-dur) von Beethoven (mit Orchester-Begleitung). Herr Emil Franz hat den Vortrag gütigst übernommen. **Unvollendete Sinfonie (H-moll) von Fr. Schubert.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 75 Pf.

Der Saal wird erst eine Stunde vor Beginn des Concerts geöffnet und ist das Reserviren der Plätze vor dieser Zeit durchaus nicht gestattet.

F. Richter.

Frische

Brant-Kränze,

nach neuesten Mustern geschmackvoll gebunden,

Bouquets und Kränze

jeden Genres von frischen Blumen liefert täglich

Fr. Burgass'

Handelsgärtnerei, Wall 4.

Ein zweispänniger

Acierwagen

wird zu kaufen gesucht

Richtstraße 53.

Zum Schlachten und Wurst-

machen empfiehlt sich

Eduard Burchardt,

Dammstraße 52.

Morgen Mittwoch Nachmittag von

5 Uhr ab

frische Grütz-, Fleisch-

und Leberwurst,

nur im Hause, wozu freundlichst einladet

R. Schulz,

Norddeutsche Halle.

Der Mensch von der Wiege bis zum Grabe.

Besammelte Erfahrungen der berühmtesten Aerzte in der Kunst, das Leben und die Gesundheit der Menschen zu erhalten und ihre Krankheiten zu heilen. Belehrungen über Liebe und eheliche Pflichten, über Schwangerschaft, Wochenbett, Pflege und Wartung der Kinder und deren Krankheiten, über die Ursachen des männlichen Unvermögens und der weiblichen Unfruchtbarkeit, Sicherung gegen geschlechtliche und geheime Krankheiten und Heilung aller unverschuldeten, sowie durch Onanie und Geschlechtsgegnuß hervorgegangenen Leiden. Mit Angabe der Heilmittel zur Wiederherstellung des geschwächten Zeugungs-Vermögens bei beiden Geschlechtern. Von Dr. Fr. Alberti. In illustriertem Umschlag elegant broch. 2. Aufl. Preis 15 Sgr. Vorräthig bei

Volger & Klein.

Bekanntmachung.

Es soll am
Dienstag den 7. December cr.

im
Haase'schen Gasthose

zu
Vietz

von
Vormittags 10 Uhr ab
nachstehendes Holz:

Einige Hundert Raum-Meter Brennholz

aus der Totalität und zwar aus folgenden

Sagen:
Schutzbezirk Loppow, Sag. 27, 42.
Schutzbezirk Spiegel, Sag. 4, 5, 6.
Schutzbezirk Pyrehne, Sag. 7, 8, 9, 21, 37, 38, 45.
Schutzbezirk Dolgensee, Sag. 50, 51, 53a, 54.
Schutzbezirk Rehberg, Sag. 59, 63, 64, 70b, 98.
Schutzbezirk Kienwerder, Sag. 93, 94, 95, 96, 104.
Schutzbezirk Dölzigerbrück, Sag. 159, 170, 171.

Am Mittwoch den 8. Decbr. cr.

Rugholz.

Schutzbezirk Spiegel, Sag. 20:
150 Stück Kiefern-Bauholz.
Schutzbezirk Loppow, Sag. 29:
50 Stück Kiefern-Bauholz.
Schutzbezirk Kienwerder, Sag. 106:
30 Stück Kiefern-Bauholz.
Schutzbezirk Glambeksee: Sag. 176:
150 Stück Kiefern-Bauholz.
Schutzbezirk Kienwerder, Sag. 114:
8 Buchen-Nutzen

im Wege der Visitation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Die Nummer-Verzeichnisse sind 4 Tage vor dem Termin im hiesigen Dienstbureau einzusehen.

Wassin, den 27. November 1875.

Der Königl. Oberförster
gez. von Werder.

Holz - Verkauf

aus dem

**Stifts - Forstrevier
Neudorf - Rauden.**

Am

Montag den 13. December cr.,

von

Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im

Mettke'schen Gasthose

zu

Beatenwalde

circa 150 Raum-Meter Kiefern-Knüttelholz I., II. und III. aus dem Totalitäts-Einschlage des Schutzbezirks Neudorf, circa 50 Stück Kiefern-Bauholz und 400 Raum-Meter Kiefern-Astreifer aus den Schlägen Sagen 42 Schutzbezirks Rauden und Sagen 59 Schutzbezirks Neudorf meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Neudorf bei Waldowstrenk,
den 26. November 1875.

Der Oberförster
Dense.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von

**Pelerinen - Mänteln, Paletots,
Jaquets, Jacken und Kindersachen**

zu den allerbilligsten Preisen bei

Gustav Schwarz,

Poststraße No. 11.

Bitte nicht zu übersehen!

Poststraße No. 6,

im früher Köhler'schen Laden,

ist soeben eine Partie

englische Mantle - Linen,

zu den feinsten Sommer-Kleidern für Damen passend, $\frac{3}{4}$ breit, in schönen hellen Farben, eingetroffen. Sonstiger Preis per Meter 20 Sgr., werden der nicht passenden Saison halber für $7\frac{1}{2}$ Sgr. das Meter verkauft. Gesehlich garantirt für reines Leinen.

J. Cohnreich

aus Schwerin in Mecklenburg.

Bekanntmachung.

Von der früher Buchholz'schen, jetzt mir gehörigen Wirthschaft zu Briesenhorst soll das Restgrundstück von circa 20 Morgen, darunter guter stichfähiger Torf nebst darauf stehenden vorzüglichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, mit einem Familienhause, welche Gebäude sich ihrer Lage wegen zu jedem Geschäfte, sowie auch zu einem Gasthose eignen, im Ganzen, jedoch nicht meistbietend, verkauft werden.

Dazu werde ich am

Sonntag den 5. Dezember d. J.,

von Nachmittags 1 Uhr ab,

auf obiger Wirthschaft anwesend sein, und lade Kaufliebhaber mit dem Bemerken ein, daß die Kaufgelder bei genügender Sicherheit zu fünf Prozent Zinsen creditirt werden können.

Landsberg a. W., den 23. November 1875.

H. Reichmann.

Geschwächte,

namentlich durch heimliche Gewohnheiten im Nerven- und Zeugungs-System Zerrüttete finden reelle, billige und vollständig diskrete Hilfe durch das Buch:

„Dr. Nietan's Selbstbewahrung“.
Mit 27 pathologisch-anatomischen Abbildungen,

welches in G. Voennick's Schulbuchhandlung in Leipzig bereits in 75. Auflage erschienen und dort, sowie in der Buchhandlung von

Volger & Klein

in Landsberg a. W.

für 3 Mark zu bekommen ist.

Tausende fanden hier Gesundheit und neue Manneskraft. Selbst Regierungen haben die Nützlichkeit des Buches anerkannt und empfohlen. (H. 34,566)

Schiebe - Kisten

sind jetzt wieder in allen Nummern vorrätig bei

Franz Koenig.

Ein elegantes schwarz-seidenes Damenkleid für 1 Thlr.!

Anfragen befördert sub A. 50 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Köln.

Ungar - Wein,

Medicin-Wein für Reconalescenten und Kinder, à Fl. 2 Mark excl. Fl., empfiehlt
Justin Telle.

Photographische Anzeige.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß in den Winter-Monaten Aufnahmen von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr stattfinden, auch bei trüber Witterung.

Für Kinder bitte die Mittagsstunden zu wählen.

Weihnachts-Bestellungen bitte recht bald zu machen.

C. Schade, Photograph,
Paradeplatz 2a.

Mosel - Wein,

à Fl. 75 Pf. bis 1 Mark 25 Pf. excl. Fl., empfiehlt

Justin Telle.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf beim

Eigenthümer F. Schmolke

in Groß-Giettrig.

Mein Land von circa 40 Morgen, zwischen Gastwirth Krebs und Merzdorf belegen, will ich verkaufen.

Näheres beim Osenfabrikant Kirstädt.

Wolff.

4000 Thaler

sind auf sichere Hypothek auszuliehen. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Heute Dienstag,

Mittwoch und Donnerstag dieser Woche ist bei mir schönes

fettes Schweinefleisch

zu dem bekannten billigen Preise zu haben.

Amandus Marggraf,
Gästnerstraße 61c.

Weihnachts-Anzeigen

in den „Berliner General-Anzeiger“, in die „Dresdener Zeitung“, in das „Friedenberger Kreisblatt“, in das „Schweriner Wochenblatt“ empfohlen und besorgen

Fr. Schaeffer & Comp.

Holz - Verkauf.

Am

Mittwoch den 22. Decbr. cr.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen im

Gasthose zu Waldowstrenk

200 Stamm Kiefern Holz;

aus dem Osterwalder Revier

150 Stamm;

aus dem Königswalder Revier

100 Stamm Kiefern Schneide-

und Bauhölzer

in Loosen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Waldowstrenk, den 30. Novbr. 1875.

Der Oberförster

Lessel.

Sein großes Lager

von

Müssen, Boa

und Kragen,

Futter und Besatz

in verschiedenen Pelzarten, sowie

Reise-, Geh- und

nackten Pelzen

empfiehlt zu billigen Preisen

W. Hellmund,

3. Poststraße 3.

Für

Roggen-Langstroh

zähle frei Bahnhof Landsberg oder Dühringshof per Schock zu 1300 Pfd. = 14 Thlr.

Gustav Bachnik

in Landsberger Holländer.

2000 bis 3500 Thlr.

sind auf sichere Hypothek zu verleihen.

Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Von heute ab

bis Ende dieser Woche

bin ich verreist.

Dr. Lohnstein.

Abonnement zum Mit-

tagstisch erbittet von 12

bis 2 Uhr.

Bettin,

Restaurateur.

Gesellschaftshaus.

Dienstag den 30. November cr.

Walzer - Concert

à la Strauss.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree an der Kasse

5 Sgr.

Billets à 40 Pf. an den bekannten Stellen.

Nach dem Concert

großer Cotillon.

Paul Walter.

Produkten - Berichte

vom 26. November.

Berlin. Weizen 176—220 Mk. Roggen 153—171 Mk. Gerste 135—183 Mk.

Hafer 140—183 Mk. Erbsen 182—220 Mk. Rübsl 72,8 Mk. Feindl 59 Mk. Spiritus 47,3 Mk.

Brettin. Weizen 199,00 Mk. Roggen 149,50 Mk. Rübsl 69,00 Mk. Spiritus 44,80 Mk.

Berlin, 26. Novbr. Heu, Gtr. 3,50—4,50 Mk. Stroh, Schock 46,50—49,50 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Zur morgigen Volks- und Gewerbe-zählung.

4 Jede von den kleinen Zählkarten, welche die Bewohner aller Orte des Deutschen Reichs bis heute Abend Bedarfs ihrer Zählung und Personal-Beschreibung empfangen haben oder werden, ist sobald sie ausgefüllt ist, Theil eines Werkzeugs zur richtigen Erkenntnis und Beurtheilung der Staatswohlthat. Zur Beweisführung dieses Satzes sagen die „D. W.“, nachdem sie aus der Denkschrift des Königl. statist. Bureau die Bevölkerungs-Ziffern Preußens von Jahr zu Jahr (1810: 4,708,410; 1820: 11,272,482; 1860: 18,202,623) veröffentlicht und weiterhin konstatirt haben, daß die am 1. Dezember 1871 gezählten 24,643,623 Bewohner 2,898,029 Gebäude bewohnten, sich auf 54,747 räumlich von einander getrennte Communeinheiten vertheilten, und nach dem Religionsbekenntnis, Eise- und Schreibfähigkeit u. s. w. ziffernmäßig genau gekennzeichnet waren; zur weiteren Beweisführung legen sie weitere, mehr in das praktische Leben greifende Beispiele dem gewöhnlichen Verständnis für Zweck und Nutzen der Volkszählungen nahe: „So hat man u. A. ausgerechnet, daß die gesammte lebende Bevölkerung des preussischen Staats von rund 25 Millionen Menschen einen Erziehungsaufwand von mindestens 25,000 Millionen Thalern oder 75,000 Millionen Mark erfordert habe, und es ist nachgewiesen, daß sich dieses immense, auf Erziehung und Bildung verwandte Capital von Generation zu Generation erneuert, daß es wächst, wenn die Bevölkerung selbst wächst, und sinkt, wenn sie sinkt.“

Im Uebrigen darf man nach dem vor 4 Jahren gegebenen ersten Vorgange und nach dem Umstande, daß sich fast überall frei- oder doch gutwillig Bürger zur Ausübung des Zähler-Ehren-Amtes bereit gefunden haben, wohl erwarten, daß auch morgen Alles mit der menschlichen Zuverlässigkeit von Jedermann ausgeübt werden wird. Unsere Stadt ist in 10 Haupt-Zählbezirke getheilt, die 150 Zähler werden selbstverständlich vielfach selbst nachhelfen müssen, wo die schon im August aufgestellten Seelenlisten sie im Stich lassen; sie werden vor allen Dingen darauf zu sehen haben, daß jede Rubrik der Zählkarte ordnungsmäßig mit dem Thatbestande versehen wird, wie er am morgigen 1. Dezbr. in den einzelnen Haushaltungen vorzufinden. Dabei kann nicht genug hervorgehoben werden, daß etwaige Unterlassungen von polizeilichen An- oder Abmeldungen, welche durch die Zählung bekannt werden, in keiner Weise von der Polizei gegen die betreffenden Familien benutzt werden oder eine Strafe nach sich ziehen sollen. Es dürfte vielmehr der gegebene Zeitpunkt der geeignete sein, straflos wieder gut zu machen, was früher veräußert worden.

Die diesjährige Volkszählung ist ein noch viel größeres und umfassenderes Werk, als es alle bisherigen Ausnahmen dieser Art gewesen sind, da mit ihr zugleich eine sogenannte Gewerbe-zählung verbunden sein wird. Gerade in Bezug auf diesen Punkt werden in einem großen Theile des Publikums Vorurtheile, falsche Vorstellungen und gänzlich unbegründete Besorgnisse aller Art einer richtigen Verantwortung der vorgelegten Fragen sich entgegenstellen. Es ist nicht genug hervorzuheben, daß diese Gewerbe-zählung nicht im steuerfiskalischen, sondern nur im gewerbestatistischen Sinne vorgenommen werden soll. Unser Hauptblatt hat neulich schon nachgewiesen, wie sehr viel Deutschland auf diesem Gebiete im Vergleich zu anderen Ländern, namentlich zu England und Nordamerika veräußert; wie es seit 1861 eine Gewerbe-zählung vollständig unausgeführt gelassen hat. Der hochverdiente Direktor des statistischen Bureau Dr. Engel sagt hierauf bezüglich in jener Denkschrift: „Als das beste Mittel, in kürzester Frist vollständige Aufklärung über die Production und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes zu gewinnen, ist vom Bundesrathe eben eine mit der Volkszählung verbundene Gewerbe-zählung erachtet worden. Die hierauf zu erbauende Gewerbestatistik soll und wird uns nicht allein mit einem Schlage die Kenntniß aller zur Zeit unbekannten Thatfachen verschaffen und in Folge dessen ein sicheres Urtheil über unsere neulich erwähnte Concurrenzfähigkeit gestatten, sondern sie soll auch zur Controle der Handelsbilanz dienen und ein werthvolles Maas des inneren Fortschritts, sowie der Erfolge der geistigen und insbesondere technischen Erziehung der Jugend sein. Sie soll ferner lehren, ob und wie die Menschen gegenwärtig verleben, die Natur zu bemessen und zu zwingen, ihre Gaben immer reichlicher zu spenden. Hätten wir z. B. eine Gewerbestatistik aus dem Jahre 1775, dem Geburtsjahre der von Watt neu erfundenen Dampfmaschine, der von Arkwright, Hargreaves, Crompton u. A. erfundenen Spinnmaschinen, der Zeit der Einführung der Coals-Hochöfen, und könnten die Zahlen aus der verhältnismäßig so kurzen Vergangenheit denen der Gegenwart gegenübergestellt werden, so würde der Unterschied die gewaltigen politischen und socialen Veränderungen, die jene Erfindungen hervorgebracht haben, nur noch bezeugen machen. Das erste Jahrhundert des Dampfes schließt ab mit einem Bestande von ca. 200,000, über die ganze Erde zerstreuten Dampfmaschinen aller Art von mehr als 12 Millionen Pferdestärken, die der stetigen Kraft von ca. 100 Millionen fließigen, arbeitenden Menschen entsprechen. Wer vermag zu behaupten, daß ein zweites Jahrhundert nicht ähnliche Siege über die Natur zu verzeichnen habe?“ So heilsam das den wahren Sachlagen entsprechende Resultat einer solchen Volks- und Gewerbe-zählung ist,

so groß sind auch die Gefahren, die ein falsches, aus unrichtigen oder ungenügenden Angaben genommenes, zu falschen Schlüssen führendes Bild für die Zukunft mit sich führen muß. Aber, wenn Jeder, der eine Zählkarte erhalten, der Auskunft, um die er ersucht wird, nur einige Aufmerksamkeit widmet, und dabei namentlich dessen eingedenk ist, daß jede Antwort ein Baustein ist zu einem unvergänglichen Culturdenkmal unseres Volkes in unserer Zeit, so ist nicht daran zu zweifeln, daß der in Preußen von der amtlichen Statistik schon so oft vertrauensvoll betretene Weg der direkten Befragung der Bevölkerung auch bei der diesmaligen Aufnahme zu einem guten Ziele führen werde!“

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 27. November 1875. Der von dem Herrn Bürgermeister Meydam heute erstattete Verwaltungsbericht (auf den wir noch zurückkommen werden) soll ebenso, wie im vorigen Jahre, gedruckt und zur Abholung durch die stimmberechtigten Wähler bereit gehalten werden. Die Kassen-Revision-Verhandlungen vom 4. und 20. d. Mts., die Restnachweisung für das 3. Quartal d. J., eine Offerte des Künstlers Kretschmer in Berlin zur Uebernahme topographischer Arbeiten, sowie die Benachrichtigungen von Einverleibung einer dem Mühlenbesitzer Stolz gebührenden Parzelle in den Stadtbezirk, und von der Wahl des Zahlmeisters A. D. Matthias als Kassen-Hilfsarbeiter, kamen zur Kenntniß der Versammlung. Einem Vorschlage des Magistrats, das frühere Salzmagazin zu einer Turnhalle umzuwandeln, wird mit der Maßgabe zugestimmt, daß die betreffenden Arbeiten in Submission ausgegeben werden. — Seitens des Magistrats ist beantragt worden, die Gemeinde-Einkommensteuer für das nächste Jahr in gleicher Höhe wie in diesem Jahre, also auf 166 2/3 % der Klassensteuer festzusetzen. Die Rechnungs-Deputation, der die Angelegenheit zur Vorberatung überwiesen war, ist der Ansicht, daß mit einem Steuerfusse von 150 % sich die nächstjährigen Bedürfnisse werden decken lassen, weil aus der Forst und den Ueberflüssen der Sparkasse bedeutend höhere Beträge zur Kammereinkasse fließen würden, als im Voranschlage angenommen sei. Auch die Versammlung ist der gleichen Ansicht, spricht sich dem entsprechend für Erhebung von 150 % aus und erlucht event. den Magistrat, die Angelegenheit einer nochmaligen Beratung durch eine gemeinschaftliche Commission, zu der Seitens der Versammlung die Mitglieder der Rechnungs-Deputation committirt werden, zu unterbreiten. — Der Forst-Cultur-Anschlag für das nächste Jahr und die städtischen Jahresrechnungen pro 1874 werden in der beantragten Weise festgestellt; die Reparaturkosten zum Ausbau der Thürme der Concorden-Kirche in Höhe der Hälfte des Gesamtbetrages mit 1720 Mk. auf die Kammereinkasse übernommen; auch darin gewilligt, daß dem Zeichenlehrer Runge ein Zimmer im Schulhause in der Zechowstraße an den Sonntags-Vormittagen zur Verfügung gestellt werde, um mehreren jungen Handwerkern darin Zeichenstunden zu geben. — Die beantragte Wahl eines Bezirksvorstehers für den 5. Bezirk soll in der nächsten Sitzung erfolgen; ein Antrag auf Aenderung der Gemeinde-Steuer-Ordnung, in Gemäßheit des veränderten Klassensteuergesetzes aber soll zunächst von der Rechnungs-Deputation geprüft und begutachtet werden. — Als Waisenväter werden für jeden der 11 Stadtbezirke 3 Personen, für Bürgerbruch und Bürgerwiesen aber je eine Person gewählt. Mit Ueberlassung der Glaserarbeiten pro 1876 an den Glasermeister Böß auf die von ihm geforderten Preise; sowie mit Ueberlassung des Rechts zur Erhebung des Schweine-Markthandels auf 3 Jahre an den Schabmachermeister Böhke, gegen Zahlung von 17 Mark jährlich, erklärt die Versammlung sich einverstanden.

—r. Morgen sind 50 Jahre verflossen, daß der seit 1831 hier praktizierende Arzt J. Lohntein von der Universität zum medicinischen Doktor promovirt wurde. Der Jubilar, Feind von Quackern, ist durch Antritt einer Reise jeder größeren Festlichkeit aus dem Wege gegangen. Er hat aber nicht verhindern können, daß ihm am Sonntag Vormittag der Bürgermeister in Allerhöchstem Auftrage für langjährige Thätigkeit auf dem Gebiete der Heilkunde den Rothen Adler-Orden IV. Klasse überreichte.

—r. Anlässlich der letzten Stadtverordneten-Wahlen ist die mannigfache Anfrage an uns ergangen, welches denn eigentlich die Steuer-schilde der einzelnen Abtheilungen gewesen sei. Wir bemerken hierzu, daß die Summe der von allen Wählern zusammen gezahlten Steuern (1875: 240929) in 3 annähernd gleiche Theile getheilt und dann auf die Wählerzahl vom Höchstbesteuerten herunter vertheilt wird. Die I. Abtheilung begann mit 16018 Mark, die II. mit 402, die III. mit 144 Mark, bis zum Mindeststeuernden (6 Mark) herunter.

—r. Der Premier-Lieutenant Klapp von der Artillerie ist zum Hauptmann und Batterie-Chef befördert.

— Der General-Postdirektor Dr. Stephan traf gestern ganz unerwartet hier ein, unterwarf alle Zweige des hiesigen Postdienstes einer eingehenden Prüfung und ist wieder abgereist, nicht ohne seine volle Zufriedenheit ausgesprochen zu haben. Gleichzeitig

mit demselben waren der Geh. Ober-Post-Rath Sachse aus Berlin und der Ober-Post-Direktor Friese aus Frankfurt a. D. hier anwesend.

Wetter-Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat November 1875.

Tag	Stunde	Barometer in par. Lin. auf 0° reducirt.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmelsansicht.
27.	2 Nm.	337.17	-1.8	N.D. leb.	bedekt.
	10 A.	38.50	-3.6	N.D. leb.	bedekt.
28.	6 M.	38.85	-3.5	D. leb.	bedekt.
	2 Nm.	39.20	-3.8	N. leb.	bedekt.
	10 A.	38.89	-5.1	D. leb.	Schnee.
29.	6 M.	37.65	-6.0	N.D. mäß.	bedekt.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Provinzial-Landtags-Wahlen: Kreis Arnswalde: Landrath v. Meyer-Helpe, Rittergutsbesitzer Päske-Conrad. Kreis Friedeberg: Kammerherr v. Brandt-Lauchstädt, Bürgermeister Menger-Woldenberg, Mühlenbesitzer Hempel-Mühlendorf. Kreis Luckau: Staatsminister A. D. Frhr. v. Mantuffel-Crossen, Bürgermeister Michow-Finsterwalde, Amtsvorsteher Pasche-Cahnndorf. Kreis Lübben: Winkl. Geh. Rath v. Mantuffel-Berlin, Landrath v. Puttkammer-Lübben. Kreis Spremberg: Landrath Seydell-Spremburg, Schulze Kuhler-Selken. Mit dieser letzten Reihe haben wir sämtliche in unserem Regierungs-Bezirk gewählten Provinzial-Landtags-Abgeordneten zur Kenntniß gebracht. Ihrem Verhältniß zu den alten Wahlverbänden bezw. ihrer amtlichen Lebensstellung nach zertheilen sich die 45 Abgeordneten der 18 Kreise in 9 Landräthe, 8 Bürgermeister, 4 unbesoldete Communalbeamte, 1 Stadtverordneten-Vorsteher, 2 Amtsvorsteher, 2 Schulzen und 19 Großgrundbesitzer.

—r. Wichtige Bekanntmachung der Ostbahn-Direktion. Vom 1. Januar 1876 ab erheben sich im Vokal-Verkehr der Ostbahn die Fahrpreise der Courier- und Schnellzugs-Billets 1. Klasse um 1/2 Pfennig, der Retourbillets 2. Klasse um 1/2 Pfennig und der Retourbillets 3. Klasse um 1/2 Pfennig pro Kilometer. Die gleiche Erhöhung tritt in den direkten Verkehren, an denen die Ostbahn theilhaftig ist, vom 1. Januar 1876 ab für die Anthelle der Ostbahn ein. Von demselben Zeitpunkte ab wird die Gültigkeitsdauer der Retourbillets auf den Tag der Lösung herabgesetzt.

— Friedeberg N.-M., 26. Nov. Der frühere Reichstags-Abgeordnete von Wedemeyer ist gestern, nachdem er laut Meldung der „Post“ vor etwa sechs Tagen aus der Maison de santé in Schönberg bei Berlin von seinem Leiden ziemlich genesen, zurückgekehrt war, auf seinem Gute Schönrade in Folge eines Schlagflusses plötzlich gestorben. Der Verstorbene gehörte dem konstituierenden Reichstage an und vertrat bis zum Jahre 1870 den Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg. (Nat. Ztg.)

Cottbus, 28. Nov. Im hiesigen „Anzeiger“ beklagen sich mehrere Wähler auf Grund des § 23 der Städte-Ordnung, daß der I. Steuer-Abtheilung nicht wie den beiden übrigen 1 Stunde, sondern nur 8 Minuten zur Ausübung ihres Wahlrechts gegönnt sei.

Behden, 25. Novbr. Kreis Königsberg i. N. Die Polizeiverwaltung hat nach Anhörung des Gemeindevorstandes jetzt eine Polizeiverordnung erlassen, die wörtlich folgendermaßen lautet: „Das Herumtreiben, sowie auch das Zusammenrotten von Gensde, Lehrlingen, Gesellen und Arbeitern auf den Straßen und in den Gasthöfen mit der offenkundigen Absicht, Ruhe und Ordnung zu stören, im Winter nach 10 Uhr Abends und im Sommer nach 11 Uhr Abends, wird hiermit verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark event. 3 Tagen Haft bestraft.“

Aus der Provinz Posen.

Posen, 26. Novbr. In einer heute von Delegirten aller landwirthschaftlichen Kreisvereine und aller Handelskammern der Reg. Bezirke Bromberg und Posen hier abgehaltenen Versammlung wurde eine Resolution des Inhalts angenommen, daß die unveränderte Ausführung der Bestimmungen des Zolltariffes über Aufhebung der Eisen- und Maschinenzölle im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt des Vaterlandes unabwiesbar sei. Zugleich wurde beschlossen, in diesem Sinn bei dem Reichstage und bei dem Preussischen Staatsministerium vorstellig zu werden. — Die Gründung eines Posener Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten wurde heute Nachmittag unter Vorsitz des Rittergutsbesizers v. Schenk, Vorsitzender des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, von einer Versammlung von Gutsbesitzern und Landwirthschafts-Beamten aus der Provinz Posen beschlossen. — Die landespolizeiliche Bestätigung der Bahn Posen-Kreuzburg ist gestern beendet worden. Wie wir hören, ist die Bahn betriebsfähig gefunden worden und wird in den ersten Tagen des Dezembers eröffnet werden.

Schneidemühl, 95. Novbr. (Tod durch Trichinen.) Gestern Abend verschied in dem Gasthause zur „Goldenen Kugel“ hiersebst in Folge des Genußes von trichinenhaltigem Schweinefleisch ein reisender Kurzwaarenhändler aus Silbach bei Winterberg in Westphalen, Namens Ludwig Siebert. Vor ungefähr 4 Wochen hatte derselbe sich mit seinem Bruder und noch zwei Weinwandhändlern aus Schlesien in einem Gasthause in Kletzow von frischem Schweinefleisch eine Mahlzeit bereiten lassen. Nach dem Genuß derselben erkrankten plötzlich sämtliche Personen. Der Verstorbene kam jedoch mit seinem Bruder noch nach Schneidemühl, wo dieselben sofort einen Arzt zu Rathe zogen, welcher die Trichinenkrankheit an ihnen konstatierte. Die beiden Weinwandhändler gingen nach Samotchin und sollen sich daselbst noch in ärztliche Behandlung befinden. Auch der Bruder des hier Verstorbenen liegt noch krank darnieder, doch ist Hoffnung auf Genesung vorhanden. Der 13jährige Sohn des Verstorbenen hatte nichts von der fraglichen Speise gegessen und ist derselbe auch der Einzige, welcher gesund geblieben ist. (Pos. Ztg.)

Vermischtes.

Eine treue Magd. Die Academie Française in Paris theilte am 11. d. M. die sogenannten Tugendpreise. Die Mehrzahl derselben ist von dem 1820 verstorbenen Baron Monthon gestiftet, der auch vier wissenschaftliche Preise von je 2000 Francs gegründet und sein anderes großes Vermögen Spitalern, Findelanstalten u. dgl. hinterlassen hat. Den ersten Monthon-Preis von 2000 Francs erhielt eine 61jährige und verwitwete Magd, Namens Annette Breuil, welche 1832 bei einem polnischen Emigranten und Musiklehrer in Dienst trat, ihn, als er alt und erwerbsunfähig geworden war, von ihren Ersparnissen und ihrem kleinen Erbe erhielt, dann bei ihren Bekannten und seinen ehemaligen Schülern für ihn sammelte, und als er endlich starb, auch noch den Erlös von ein paar Geigen, die er ihr hinterließ, dazu verwendete, ihm ein eigenes Grab zu kaufen, wie er es im Leben gewünscht.

Eine Wette. Ein junger amerikanischer Stu-

dent der Medicin war mit zwei Franzosen die Wette eingegangen, innerhalb dreizehn Stunden zweimal zu Fuß die Runde um die Festungswerke von Paris zu machen. Am vergangenen Sonnabend früh um 7 Uhr begann der Yankee, von den Zeugen in einem einspännigen Wagen begleitet, den Marsch, und kaum hatte er zum ersten Male die Runde vollendet, so brach nicht er, sondern das Pferd zusammen. Einem zweiten Pferde ging es, ehe die ganze Tour beendet war, ebenso, und der Yankee gelangte siegreich vor der festgesetzten Zeit an das Ziel. Seine Gegner aber hatten nicht bloß die Wette, sondern auch die beiden ruinirten Pferde zu bezahlen.

Berliner Viehmarkt vom 26. November 1875.
Zum Verkauf standen 120 Rinder, 787 Schweine, 666 Kälber, 555 Hammel. — In Rindvieh wurde nur beste Waare verlangt, während geringere unverkäuflich blieb. — In Schweinen war der Handel langsam, doch wurden dieselben Preise wie am Montag gezahlt. — Hammel ohne Geschäft. — Kälber wurden zu guten Mittelpreisen verkauft.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 28. Novbr. d. J.:
Hauptkirche.
Der Klempnermeister A. E. A. Freymüller mit Jungfrau E. W. Löcher.

Wir empfehlen unser großes Lager in **Kleiderstoffen** jeder Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auch sind in **Wollwarps**, à Elle 4 Egr., wieder neue Zufuhren eingetroffen.

Damen = Mäntel, hochfeine anschließende **Paletots** verkaufen wir sehr billig. **Garnirte Paletots**, à 7 Thaler, haben wieder auf Lager **Gebrüder Messerschmidt**, Richtstraße 66,

im Hause der Frau Wittwe Bahr. Ein noch gut erhaltener leichter offener **Kutschwagen** ist sehr billig zu verkaufen.

E. Walter, Neustadt 6.

Vom Hopfenbruch bis zum Gerichts-Gebäude ist ein Hemmschuh verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Franz Hirsch, Neustadt 2.**

Vor dem Anlauf wird gewarnt. Zwei Schafe sind uns am Montag zugelaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten und Infections-Gebühren abzuholen bei **Weissmann**, Wall 10.

Ein gelbbrauner Hund, auf dem rechten Vorderfuß lahmt, hat sich eingefunden **Zichowerstraße 3, zwei Treppen.**

Am Sonntag Nachmittag ist in der Richtstraße ein Paket, enthaltend einen schwarzen Spitzenhawl und eine schwarze seidene Kravatte mit weißer Aufzeichnung zum Besten, verloren gegangen.

Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung **Angerstraße No. 6.**

Ein großer braun- und weißer Hund hat sich am Sonnabend den 27. d. Mts. bei mir eingefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Infections- und Futterkosten in Empfang nehmen.

W. Müller, Kubburgerstraße 2.

Morgen Dienstag und folgende Abende **Grosses Harfen-Concert**, ausgeführt von der Gesellschaft Hayek, wozu ergebenst einladet

Griese, Gärtnersstraße 34b.

Morgen Mittwoch von 5 Uhr ab **frische Wurst**, wozu ergebenst einladet

Hermann Griese, Gärtnersstraße 34b.

Für ein gutes Glas Bier ist bestens gesorgt.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Donnerstag den 2. December, Abends 7/8 Uhr, Vortrag. — Diernach Vorlesung über Dr. Brehm's Vortrag: „Die Vögelberge Lapplands“. — Referate.

Auction.

Dienstag den 7. December d. J.,

Vormittags von 9 Uhr an,

sollen

auf dem Gehöfte des Braufrüger Herrn Kuke in **Massin**

in Folge der Parzellirung der Wirthschaft von dem vorhandenen Inventar 4 Pferde, 1 ein- und ein 3/4-jähriger Bulle, 5 Kühe, 3 Fersen, 3 starke Ackerwagen, 5 Pflüge, 1 ein- und 1 zweispänniger Kaleschwagen, 1 vierspännige Dreschmaschine mit Strohschüttler, 1 Häckselmaschine mit Göpel, 2 Kartoffelkasten, 1 Kartoffelmarkirpflug, Pferde-Geschirre und sonstige Ackergeräthe meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissarius.

10 Reichsmark Belohnung.

Am Sonnabend früh gegen 6 Uhr ist vom Actien-Theater bis zur Warthe-Brücke

ein Pelz

vom Wagen verloren worden. Der Finder wird gebeten, denselben gegen obige Belohnung im

Action-Theater

abzugeben. Vor Anlauf wird gewarnt.

Elfasser Dowlas

verkaufen wir zu nachstehenden Preisen:

3/4 breit à Elle 4 Egr.,

3/8 " " 3 1/4 "

3/4 " " 3 "

Gebr. Messerschmidt,

Richtstraße 66,

im Hause der Frau Wittwe Bahr.

Mein Lager von

Möbeln, Spiegeln und

Polsterwaaren,

in Mahagoni, Birken und Eichen, halte dem geehrten Publikum zu billigen Preisen angelegentlich empfohlen.

A. Assmy, Tischlermeister,

Theaterstraße 4.

Besten großen

Kaufmanns = Fett-Hering,

per Stück 1 Egr.;

feinen Fett-Hering,

per Stück 6 Pf., 3 Stück 1 1/4 Egr.;

delikatsten

Schottischen Hering,

zum Mariniren, mit Milch und Roggen,

per Mandel 5 und 6 Egr.;

neuen kleinen

Fett-Hering,

per Mandel 3 Egr.;

empfehlen

Emil Taeppe.

Wand = Stuh = Uhren,

Harmonikas und Dreborgeln werden gut reparirt bei

H. Malitz,

Gärtnersstraße No. 2.

Bohlen und Bretter

in trockner und guter Waare empfiehlt sehr billig

S. Pick.

Einen guten

Geb-Pelz

hat billig zu verkaufen

Carl Mielke, Louisenstr. 11.

Schlittschuh-Riemer zu 4 und 4 1/2 Fuß lang empfiehlt zu billigem Preise à Paar 1 Mark 25 Pf.

H. Helle, Wollstraße 62.

Privat = Unterricht

wird erteilt. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zum Holzkleinmachen

empfiehlt sich Geiseler. Nähere Anmeldung bei Kaufmann Köhner, Richtstr. 45.

2000 Thlr.

sind zu Neujahr 1876 auf sichere Hypothek zu verleihen.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen findet zum 1. Januar 1876 einen guten Dienst bei

Frau Martha Langhans,

Wall No. 5.

Eine Aufwärterin sucht zum 1. December eine Stelle. Näheres Mauerstr. 21.

Ein junges ordentliches Mädchen für einen leichten Dienst wird entweder sofort oder zu Neujahr f. J. verlangt

Zehowerstraße 37.

Ein tüchtiges Mädchen oder eine Frau für den ganzen Tag wird sofort bis 1. Januar gesucht

Gärtnersstraße No. 40.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. December d. J. für den ganzen Tag gewünscht

Friedebergerstraße 8, parterre.

Ein zuverlässiger Mann sucht als Kassen-Vote oder sonst in einer anderen Branche als Aufseher Stellung.

Näheres zu erfragen **Wasserstr. 5,** im Cigarren-Geschäft.

Ein zuverlässiger Knecht kann entweder sofort oder zu Neujahr 1876 eintreten bei **Ph. Jacoby.**

Ein junger verheiratheter Mann sucht zu Neujahr 1876 Stellung als Meier.

Offerten bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine gesunde kräftige Amme sucht eine Stelle.

Näheres zu erfragen **Mauerstraße No. 14.**

Ammen erhalten sofort die feinsten Stellen. Bitte schriftlich zu melden in Berlin bei

Frau Meier, Schützenstraße 35.

Ein Stubenmädchen sucht zum 2. Januar 1876 **Frau Dr. Simon.**

Wasserstraße 11, parterre, ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2-stufiger Vorderstube, Kabinett, Hinterstube und Küche, sofort zu vermieten und zu Oftern f. J. zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett, Küche und Stall, ist zum 1. Januar f. J. an ruhige Mieter zu vermieten **Dammstraße 24.**

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinets und Küche, nebst sonstigem Zubehör ist entweder sogleich oder zum 1. Januar 1876 zu vermieten **Baderstraße No. 13.**

Ein Laden nebst Stube, in bester Gegend der Stadt, ist zum 1. Juli f. J. zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Kabinett und Küche, ist Verlehnung halber sofort zu vermieten.

Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Angerstraße 20 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, zum 15. December d. J. anderweitig zu vermieten.

Louisenstraße 18 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör vom Januar f. J. ab, oder auch später, zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer ist zum 1. December zu vermieten **Bergstraße No. 6.**

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinett ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. **Baderstraße No. 13.**

Eine kleine möblirte Stube ist sogleich zu vermieten **Wollstraße 19, parterre.**

Eine Schlafstelle ist offen **Wallstraße No. 20.**

Eine Wohnung von 3 Stuben oder 2 Stuben und Kabinett mit Zubehör, Stallung für zwei Pferde und Futtergeleiß will mieten **Wollf.**

Auskunft beim **Ofenfabrikant Kirstädter.**

Eine Stube mit Kammer und Küche wird entweder sofort oder zum 1. Januar 1876 zu mieten gesucht. Näheres bei **Herrn Alisch** im „goldenen Lamm“.

Für einen jungen Kaufmann wird Wohnung mit vollständiger Verpflegung gesucht. Adressen mit Preisangabe unter **B. D** in der Exped. d. Bl. sofort abzugeben

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei